

Vor der Tat besteht eine dranghafte, ungerichtete sexuelle Spannung, die durch die Brandstiftung gelöst wird. Teils wird dabei onaniert, teils kommt es lediglich zu einer unspezifischen Entspannung. Vorwiegend werden dabei kleine Feuer gelegt, wobei in der Mehrzahl die Erregung im Stadium der ersten auf züngelnden Flammen am größten ist. Häufig zeigen die Täter schon in der Kindheit eine

besondere Freude am Feuer, es sind von ihnen oft bereits kleinere Brände gelegt worden, z. B. auf Wiesen, Feldern u. a. Meist liegt eine abnorme Entwicklung der Täter vor, besonders aber eine Retardation des sexuellen Bereiches. P. ist insgesamt nur sehr selten zu beobachten. Die Trennung von ungerichteten Aggressionen als Motivation der Brandstiftung ist nicht immer eindeutig.

Q

Q-Sort: Schätzverfahren, das vor allem zur Persönlichkeitsbeschreibung benutzt wird, insbesondere zur Feststellung sog. *Selbst-* und *Idealbilder*. Die Vp. hat eine größere Anzahl von Karten, auf denen Behauptungen (Items) stehen, nach dem Grade zu sortieren, in dem sie ihrer Meinung nach einen bestimmten Sachverhalt bzw. eine Person — meist die eigene — charakterisieren. Der Beurteiler muß also die Karten bestimmten Kategorien zuordnen, wobei etwa in die Kategorie 1 die am wenigsten zutreffenden Items und in die Kategorie 9 die am meisten zutreffenden zu legen sind. Um die Skalierungsbreite voll auszunutzen, kann man der Vp. den Auftrag geben, bei der Sortierung eine bestimmte Verteilung, z. B. eine *Normalverteilung*, zu beachten. Im Beispiel sollen 74 Karten in 9 Kategorien wie folgt geordnet werden:

Kategorie 1: 3 Aussagen, die überhaupt nicht zutreffen

Kategorie 2: 6 Aussagen, die kaum zutreffen

Kategorie 3: 9 Aussagen, die wenig zutreffen

Kategorie 4: 12 Aussagen, die etwas zutreffen

Kategorie 5: 14 Aussagen, die mittelmäßig charakteristisch sind

Kategorie 6: 12 Aussagen, die schon eher zutreffen

Kategorie 7: 9 Aussagen, die stärker zutreffen

Kategorie 8: 6 Aussagen, die sehr zutreffen

Kategorie 9: 3 Aussagen, die besonders typisch sind und genau zutreffen.

Die Ergebnisse des Q.s können mit Hilfe der sog. *Q.-Technik* der Faktorenanalyse weiter verrechnet werden. Der Q. wird heute vor allem in der Persönlichkeitsdiagnostik (RÖSLER/SCHMIDT/SZEWCZYK, 1970) und in der Psychotherapie-Forschung (HELM, 1973) benutzt. Primär interessiert hier der Vergleich von Selbst- und Idealbildern von Patienten vor und nach der Psychotherapie.

Quadrate, Methode der kleinsten \hat{I} Schätzverfahren, statistische.

Quasibedürfnis f Wille.

Quellentabelle: tabellarische Darstellung, d. h. durch Spalten und Zeilen geordnete Angabe aller Roh- oder Primärdaten einer speziellen Untersuchung oder eines Untersuchungsteils, t Datendarstellung.

Quer disparation: durch den Augenabstand verursachte Abweichung der Lokalisation des Netzhautbildes gleicher Objektpunkte von der Lage auf korrespondierenden Netzhautstellen. Sie liefert die wichtigste Information zur relativen Tiefenlokalisierung (\hat{I} Raumwahrnehmung).

Querschnittuntersuchung: spezifische Verfahren oder Verfahrenskombinationen, mit denen der gegenwärtige Stand der Ausprägung bestimmter Merkmale bei Personen — meist der gleichen Alters- oder Entwicklungsstufe — erfaßt werden. Die Ergebnisse lassen sich denjenigen gegenüber stellen, die bei anderen Personengruppen mit einem oder einigen abweichenden Merkmalen gewonnen wurden. Im Querschnittvergleich können z. B. zwei Personengruppen gleicher Zusammensetzung in unterschiedlichen Situationen beobachtet werden, etwa im pädagogisch-psychologischen Experiment als Versuchs- und Kontrollgruppen. Mit Q.en kann auch die gegenseitige Abhängigkeit zwischen verschiedenen Merkmalen oder Reaktionen erfaßt werden. Zur Gewinnung verallgemeinerungsfähiger Aussagen ist die repräsentative Auswahl von Personen aus jener Bevölkerungsgruppe Voraussetzung, für die die Aussage gelten soll. Um Erkenntnisse über entwicklungspsychologische Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten zu gewinnen, werden Querschnitt- und Längsschnittuntersuchungen kombiniert.

Querulant [querulus, lat. gern klagend]: Mensch, der sich leicht ins Unrecht gesetzt fühlt, der aus ge-